

Fontes Rerum Transylvanicarum. Tom. I. Epistolae et acta Jesuitarum Transylvaniae temporibus principum Báthory (1571–1613). Budapest, 1911.

Es ist ein Stück Kirchengeschichte und ein Stück Kulturgeschichte, das in diesem ausgezeichneten Werke niedergelegt ist. Augenscheinlich bezieht es sich nur auf die engere Kirchengeschichte Siebenbürgens, doch hat es wegen der Personen, die darin eine Rolle spielen, ein allgemeines europäisches Interesse. Es sind genau 100 Briefe darin enthalten und zum Schlusse die klassische lateinische Leichenrede P. Leleszi's über Stephan Báthory, König von Polen und Fürst von Siebenbürgen. Es ist gerade dieser Báthory, der im Werke die größte Rolle spielt. Er gehörte zu den wenigen adeligen Herren in Ungarn, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts dem alten katholischen Glauben treu geblieben sind. Als er im Jahre 1571 von den siebenbürgischen Herren zum Fürsten gewählt wurde, war die kirchliche Sache in Siebenbürgen wie verloren. Der große Mann aber, trotzdem ihn der deutsche Kaiser in den Kerker werfen ließ und den protestantischen Kaspar Békés bei der Wahl begünstigte, eiferte warm für die kirchliche Sache und setzte mühsam durch, daß der Haß gegen die Kirche allmählich an Heftigkeit verlor. Schon in demselben Jahre, also 1571 am 14. Dezember, lud er einen Pater aus der Gesellschaft Jesu von Wien ein, auf sein väterliches Gut, nach Somlyó zu reisen und von dort aus für die Kirche zu arbeiten. Dieser Brief ist ein Zeichen der katholischen Gesinnung des edlen Mannes und zugleich eine Berichtigung der bisher verbreiteten Meinung, als ob Báthory nur 1576 in Polen die Jesuiten kennen gelernt hätte. Noch eine Reihe solcher Berichtigungen findet sich in dieser tüchtigen Publikation, die der Kultur- und Kirchenhistoriker mit ungemeinem Nutzen, der Seelsorger mit Erbauung und der Philolog mit Bewunderung lesen und studieren wird. Es hat die Unternehmung noch einen besonderen Reiz. Mit Unterstützung des katholischen Pfarrers von Kolozsvár, Dr. Hirschler, bearbeitete den Band der protestantische Gelehrte Dr. Andreas Veresz und das Material dazu bezog er größtenteils vom Zentralarchiv der Jesuiten. Wir warten mit großem Interesse auf die kommenden 5 Bände dieses Briefwechsels, der in das innerste Wesen der Gegenreformation hineinleuchtet. Auch die meisten der übrigen 45 Bände der vielversprechenden Unternehmung dürfen das allgemeinste Interesse beanspruchen. Es empfiehlt schon die größtenteils lateinische Sprache die Publikation — nur wenig ist deutsch, italienisch und spanisch darin —, dann die genaue wissenschaftliche Art und Weise der Bearbeitung, die schöne Ausstattung und der mäßige Preis der einzelnen Bände. Der I. Band (XVI und 322 S. stark), mit allen möglichen Registern und 7 Faksimiles versehen, kostet nur 10 K. (Kolozsvár, Fontes Rerum Transylvanicarum.)

Gyulafehérvár.

Dr. Robert Szentiványi.

Siedlungsgeschichte des Kreises Grevenbroich und der näheren Umgebung. Von A. Zumbusch, Professor am Progymnasium zu Grevenbroich. 66 Seiten. 8^o. Menden i. W. 1910. Druck und Verlag von W. Riedel.

Die vorliegende Schrift bietet trotz ihrer gedrängten Kürze einen wertvollen Beitrag zur Siedlungsgeschichte der nördlichen Rheinlande. Bei dem gänzlichen Fehlen schriftlicher Dokumente aus keltisch-germanischer Zeit war der Verfasser bei seiner Arbeit auf die gleich zuverlässigen Resultate der Altertumskunde und der vergleichenden Sprachwissenschaft angewiesen, die ihm, Dank eingehender Vorarbeiten, eine Fülle recht brauchbaren Materials darboten, wie ein Blick auf das der Abhandlung vorausgeschickte umfangreiche Literaturverzeichnis zu erkennen gibt. Auch für die Hauptsiedlungsperiode unter den Franken hat der Verfasser das archäolo-